



## Der Experte



Professor  
Dr. Matthias  
Schürmann

Chefarzt der  
Unfallchirurgie,  
Orthopädischen  
Chirurgie und  
Handchirurgie

Professor Schürmann ist seit 2003 Chefarzt in Hof und wurde an den Universitätskliniken in München und Berlin ausgebildet. Seit 2008 ist er Professor für Chirurgie an der Universität Erlangen/Nürnberg. Seine Schwerpunkte sind Gelenk(ersatz)chirurgie, Wirbelsäulenchirurgie und die gesamte Unfallchirurgie. Er hat seit 2014 ein Master-Zertifikat der Wirbelsäulengesellschaft inne und wird seit einigen Jahren auf der Focus-Liste im Bereich Wirbelsäulenchirurgie als Top-Mediziner genannt.



„Schmerzen in Hüfte und Knie? – Aktuelle Therapie und Gelenkersatz der Zukunft“ hieß der Vortrag, den Frankenpost und Sana Klinikum Hof im Central-Kino präsentiert haben. Viele Zuschauer freuten sich, dass die beliebten Gesundheitsvorträge endlich wieder live stattfinden. Unser Bild zeigt (von links) Frankenpost-Chefredakteur Marcel Auermann und Professor Dr. Matthias Schürmann vom Sana Klinikum Hof.

Foto: /Andreas Rau

## Sana Klinikum Hof



Fachabteilung für  
Unfallchirurgie und  
Orthopädische Chirurgie

Sekretariat Professor  
Dr. med Matthias  
Schürmann



Telefon 09281 98-2236  
Telefax 09281 98-2205  
E-Mail skh-unfallchirurgie@sana.de

Mehr Infos: [www.sana.de/hof](http://www.sana.de/hof)

# „Diese Technik revolutioniert die Orthopädie“

Was heute in Operationssälen geschieht, war vor zehn Jahren noch undenkbar. Patienten profitieren vielfach: Mehr Sicherheit, weniger Komplikationen, schnellere Genesung.

Arthrose ist schmerzhaft und nicht heilbar. Aufgrund von Veränderungen am Knorpel entzündet sich die Gelenkkapsel; einmal zerstörter Knorpel kann sich nicht regenerieren. „Glauben Sie keinen Werbeversprechen, die Ihnen das Gegenteil weismachen wollen“, riet Professor Dr. Schürmann den Zuhörern des Gesundheitsvortrags von Frankenpost und Sana Klinikum Hof im voll besetzten Central-Kino. Zwar gebe es einige moderne Arten von Knorpel-Therapie – aber kein Medikament, das den Knorpel wieder herstellen kann.

Beim Microfracturing wird der Knochen mit kleinen Instrumenten mehrfach angebohrt, so dass Blutzellen an die Oberfläche kommen und einen Ersatzknorpel bilden. Das sei zwar kein richtiger Knorpel, lindere aber zumindest die Beschwerden. Bei der Knorpel-Knochen-Transplantation wird Knorpel an weniger belasteten Stellen des Gelenks entnommen und an den bereits schwer geschädigten wieder eingepflanzt. Auch eine Züchtung von körpereigenem Knorpel ist möglich – wenn

es noch gesunde Stellen gibt, an denen man Zellen entnehmen kann.

An Gelenkersatz sollte man erst dann denken, wenn die Schmerzen trotz Ausschöpfung konservativer Therapiemöglichkeiten nicht mehr auszuhalten sind, wenn also ein hoher Leidensdruck besteht, wenn der Allgemeinzustand des Patienten eine Operation zulässt – und wenn mögliche andere Schmerzursachen ausgeschlossen sind.

Nicht nur die Prothesen werden dank modernster Medizintechnik immer ausgereifter und lassen sich immer individueller an den einzelnen Patienten anpassen. Dank der minimalinvasiven Chirurgie sind auch deutlich schonendere Operationen als früher möglich. Beim Ersatz des Hüftgelenks beispielsweise

weise mussten früher die Muskeln durchtrennt werden, was die Heilung verzögert und manchmal zu Komplikationen wie dem Abriss von Muskulatur geführt hat. Am Sana Klinikum Hof arbeite man, wie etlichen anderen spezialisierten Zentren, mit einem vorderen Schnitt und müsse keinen Muskel mehr verletzen. „Die Patienten können gleich nach der Operation wieder voll auf dem Bein stehen und brauchen meistens sogar keine Gehstützen mehr“, erklärte Professor Schürmann.

Dass sie millimetergenau arbeiten und wichtiges Gewebe schonen können, verdanken die Chirurgen unter anderem der Navigation – die in den deutschen Operationssälen noch nicht allzu weit verbreitet ist und früher vor allem in der Neurochirurgie angewandt wurde. „Diese Technik revolutioniert gerade die Orthopädie“, betonte der Chefarzt. Navigation bedeutet, dass die Ärzte anhand zuvor angefertigter spezieller Röntgenaufnahmen des Patienten dessen Lage im Raum sowie die Lage der einzelnen Knochen ganz genau bestimmen können. Geführt von den Kameras können Schnitte akkurat gesetzt und Implantate auf zehntel Millimeter genau positioniert werden.

Auch die Robotik hält zunehmend Einzug in die Chirurgie. Komplett robotische Operationen gibt es in Hof zwar noch nicht. Doch auch hier unterstützt bereits Robotertechnik: Wenn beispielsweise der Chirurg eine Säge führt, kann der Roboter sicherstellen, dass genau im richtigen Bereich gesägt wird. „In einigen Jahren wird uns diese Technik Dinge er-

möglichen, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können.“

Patienten profitieren von den schonenden, millimetergenauen Operationen nicht nur dank sinkender Komplikationen. Professor Schürmann erläuterte das Prinzip „Rapid Recovery“ (schnelle Genesung), das man weltweit zunehmend erfolgreich anwende, und in dem Dänemark und Holland uns bereits weit voraus seien: „Wir wollen Patienten, die als Hüftverletzte zu uns kommen oder gerade eine Prothese bekommen haben, nicht als kranke Menschen ansehen.“

Früher habe man nach einer Hüft-Operation einige Tage im Bett gelegen, heute sei das Ziel vielmehr, im Idealfall bereits das erste Abendessen nach der Operation sitzend am Tisch einnehmen zu können. Auch ein kleiner Rundgang um das Bett sei schon am ersten Tag möglich – und empfohlen. Für eine schnelle Erholung sei es nötig, die Patienten so schnell wie möglich zu mobilisieren und Bettlägerigkeit unbedingt zu vermeiden.

Die Voraussetzungen: schonend operieren, eine gute Schmerztherapie anbieten, und die Patienten entsprechend motivieren. Natürlich gilt jedoch auch hier: „Wir wollen individuell vorgehen und für jeden Patienten den richtigen Weg finden.“

Verpasst?

Unter [www.frankenpost.de/vortrag](http://www.frankenpost.de/vortrag) können Sie den Vortrag ansehen.

## Drei Fragen aus dem Publikum

## Ist Knorpeltherapie für Patienten jeden Alters geeignet?

Bei stark geschädigtem oder komplett fehlendem Knorpel ist die Knorpeltherapie nicht möglich. Man braucht für alle Formen dieser Therapie einige Stellen, an denen der Knorpel noch weitgehend normal und intakt ist. Ist das gewährleistet, besteht keine Altersbeschränkung.

## Gefährdet man andere Knochen und Gelenke, wenn man eine Operation so lange wie möglich hinauszögert?

Bei Arthrose gilt zwar: Man sollte mit der Operation warten, bis es nicht mehr anders geht. Aber man muss in jedem Fall den ganzen Körper beobachten und auf Alarmsignale rechtzeitig reagieren. Drohen beispielsweise Schäden an der Wirbelsäule durch Fehl- oder Schonhaltung, muss man eine Operation unter Umständen dennoch vorziehen.

## Was kann man tun, um erst gar keine Arthrose zu bekommen?

Am besten Radfahren – nicht zwingend im Gelände, sondern gerne auch auf einem Fitnessrad im Keller. Die schnelle, leichte Bewegung ohne Belastung ist gut für den Knorpel. Auch laufen tut gut – jedoch mit passenden Schuhen und möglichst auf weichem Boden.

## Nächster Vortrag:

Niere, Harnblase, Prostata – das Team der Urologischen Klinik informiert über neue Behandlungsmöglichkeiten

19. April, 19 Uhr, Central-Kino Hof

## Bald möglich: Kronen aus Spezialkeramik

Professor Dr. Matthias Schürmann, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie am Sana Klinikum Hof, beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit der Chirurgie und hat deren Entwicklung an den Uni-Kliniken München und Berlin mitgestaltet. Regelmäßig lässt er die Zuhörer der Gesundheitsvorträge von Frankenpost und Sana Klinikum Hof an den neuesten Entwicklungen und Erkenntnissen teilhaben und erklärt anschaulich, wie Patienten – besonders in den vergangenen zehn bis 15 Jahren – von diesen Neuerungen profitieren.

So erfuhren die Gäste des jüngsten Vortrags im Hofer Central-Kino beispielsweise, dass Prothesen die Anatomie menschlicher Gelenke immer besser nachahmen können und inzwischen sogar die feinen Unterschiede in der Kniegelenksgeometrie von Mann und Frau abbilden.

Im Bereich der Kniegelenke ist es schon länger möglich, nicht das gesamte Gelenk zu ersetzen, sondern nur die kaputten Teile. Man spricht in diesem Fall von einem „Oberflächenersatz“. Das soll bald auch bei Hüftgelenken möglich sein. Schon in den 80er und 90er Jahren gab es solche Oberflächenersatzprothesen, die sich jedoch nicht



Die sogenannte Navigation ermöglicht bei komplizierten chirurgischen Eingriffen auf zehntel Millimeter genaues Arbeiten.

Foto: Sana Klinikum

durchsetzen, weil das Material – zunächst Kunststoff, später Metall – nicht perfekt geeignet war. Bald jedoch soll es Hüftkronen aus Spezialkeramik geben. Die Chirurgen können dann das betroffene Gelenk herausnehmen, mit der Spezialkeramik überkronen und das Gelenk anschließend wieder einsetzen. „Das ist eine sehr schwierige Operation“, erklärt Professor Schürmann, „die wir

am Sana Klinikum Hof aber gut leisten können und unseren Patienten natürlich anbieten wollen.“

Dank modernster Technik wie beispielsweise der Navigation, die in deutschen Operationssälen noch nicht allzu verbreitet ist (siehe Artikel über den Vortrag oben), können die Chirurgen bei komplizierten Eingriffen auf zehntel Millimeter genau arbeiten.

## Hüftarthrose vermeiden

Lange galt Arthrose als unabwendbares Schicksal – und damit früher oder später auch der Gelenkersatz. Denn die Schäden, die an Knorpel und Knochen entstehen, verursachen starke Schmerzen und lassen sich nicht rückgängig machen oder heilen.

Umso wichtiger und erfreulicher ist eine neue Erkenntnis, von der Professor Schürmann im Central-Kino in Hof berichtete: Die Neigung zu Hüftarthrose kann man in manchen Fällen frühzeitig – also noch vor der typischen Schädigung von Knorpel und Knochen – erkennen und den Ausbruch der Krankheit verhindern.

Ein wichtiges Frühsymptom sind leichte Beschwerden im Hüftgelenk, die vor allem bei bestimmten Bewegungen auftreten. Das kann bereits bei jungen Menschen oder häufig auch bei Sportlern vorkommen. „Da sollte man sehr hellhörig sein“, sagt Professor Dr. Matthias Schürmann und berichtet von einem ansonsten fitten und gesunden 24-jährigen Patienten, der mit genau solchen Beschwerden bei ihm vorstellig wurde.

„Wir suchen in diesem Fall nach bestimmten kleinen Veränderungen an der Hüfte, die man auf einem ganz normalen Röntgenbild erkennen kann“, erklärt der Ex-

perte. Auch die Röntgenaufnahmen des 24-jährigen wiesen besagte Veränderungen auf – nämlich eine leichte Fehlstellung der Hüfte, von der man inzwischen weiß, dass sie mit fortschreitendem Alter zu Arthrose führt.

Die gute Nachricht: „Diese Fehlstellung der Hüfte kann man operativ wirkungsvoll behandeln.“ So geschehen auch bei dem jungen Patienten, der nach der Operation schnell wieder fit und uneingeschränkt beweglich war. Die Fehlstellung der Hüfte ist behoben; dank der frühzeitigen Operation werden ihm die typischen arthrosebedingten Schäden und Schmerzen erspart bleiben.



Endoprothetikzentrum  
Hof